

# Schiersteiner Zeitung

## Amts-Blatt.

Anzeigen-Blatt für Schierstein und Umgegend  
(Schiersteiner Anzeiger) — (Schiersteiner Nachrichten) — (Schiersteiner Tagblatt)  
(Schiersteiner Neue Nachrichten) — (Niederwallauer Zeitung)

Anzeigen  
haben die einpallige Kolonialstelle  
aber deren Raum 25 Bsp.  
Kosten 60 Bsp.

Bezugspreis  
einmalig 10 Bsp., mit Drucker-  
lohn 20 Bsp. Durch die Post  
bezogen vierteljährlich 2.55 Mk.  
auschl. Bestellgeld.

Erstausg.: Dienstag,  
Donnerstag, Samstag  
Druck und Verlag

Verlag: Die Buchdruckerei  
Schierstein.

Verantwortlicher Schriftleiter  
Wilh. Brohm, Schierstein.

Fernruf Nr. 164.

Postcheckkonto Frankfurt (Main) Nr. 16681.

Fernruf Nr. 164

Nr. 97.

Donnerstag, den 21. August 1919.

27. Jahrgang

### Die Erbschaftsteuer angenommen.

am 21. Weimar, 21. August. Die Nationalversammlung hat das Erbschaftsteuergesetz endgültig in zweiter und dritter Lesung angenommen und zwar gegen die Stimmen der Deutschen Volkspartei und des größten Teiles der Nationalliberalen. Die Klassen der Erbschaftsteuer gliedern sich wie folgt:

#### I. Klasse.

Der Ehegatte und die ehelichen Kinder des Erblassers, mit Ausnahme der an Kindes Statt angenommenen Personen, ferner diejenigen Kinder, welchen die rechtliche Stellung ehelicher Kinder zukommt, sowie die eingetragenen Kinder, sofern diesen die rechtliche Stellung ehelicher Kinder zukommt.

Die unehelichen Kinder der Mutter und die vom Vater anerkannten unehelichen Kinder.

#### II. Klasse.

Die Abkömmlinge der in der I. Klasse bezeichneten Kinder.

#### III. Klasse.

Die Eltern, die voll- und halbblütigen Geschwister.

#### IV. Klasse.

Die Großeltern und die entfernten Voreltern, die Abkömmlinge ersten Grades von Geschwistern, die Schwieger- und Stiefeltern, die Schwieger- und Stiefkinder, die an Kindes Statt angenommenen Personen und diejenigen ihrer Abkömmlinge.

#### V. Klasse.

Die Abkömmlinge zweiten Grades von Geschwistern, die Geschwister der Eltern, die Verschwägerten zweiten Grades der Seitenlinie.

#### VI. Klasse.

Alle übrigen Erwerber.

#### Der neue Tarif für die Erbschaftsteuer.

| zu             | 20000 M. | 4 bis 15 vom Hundert, |
|----------------|----------|-----------------------|
| 30000          | 5        | 20                    |
| 50000          | 6        | 25                    |
| 50000          | 8        | 30                    |
| 50000          | 10       | 35                    |
| 100000         | 12       | 40                    |
| 200000         | 15       | 40                    |
| 250000         | 20       | 50                    |
| 250000         | 25       | 55                    |
| 500000         | 30       | 50                    |
| höhere Beträge | 35       | 70                    |

### Klage gegen Helfferich.

Weimar, 20. August. Wie verlautet, hat der Reichszentralrat auf Beschluss des Staatsministeriums und auf Antrag des Reichsministers Erzberger Strafantrag gegen Dr. Helfferich gestellt wegen der bekannten Äußerungen, die der Letztere gegen den Minister Erzberger in der Öffentlichkeit ausgesprochen hat.

### Sturz des Marktkurses.

Der 20. August wird in der Geschichte der Währungs- und Geldgeschichte nach dem Kriege als ein schwarzer Tag fortleben. Gestern ist in Berlin der schärfste bisher da- gewesene Sprung nach oben der Devisen Holland zur Notierung gelangt; der Kurs stieg von 747 am Vortage auf 787. Vor zehn Tagen kosteten hundert holländische Gulden 648 Mk., heute 787 Mk. Diese neueste Ver- mehrung bedeutet eine geradezu katastrophale Verteuerung der Einfuhrwaren — ob die Regierung sich der vollen Tragweite des Kursstandes unserer Mark bewusst ist?

### Kronstadt in Flammen.

London, 20. August. Montag nacht haben britische Flugzeuge und Motorboote Kronstadt angegriffen. Die Batterien der Festung beantworteten das Feuer. Die verstärkte britische Flotte ist in der Nähe von Kronstadt zusammengezogen. Kronstadt steht in Flammen.

### Zur Friedensfrage.

#### Die Kriegsgefangenen.

Der Reichszentralrat empfing in Gegenwart des Reichsministers des Innern und anderer Mitglieder des Kabinetts 50 Frauen aus allen Teilen Deutschlands, die der neue Bund Deutscher Frauen zur Befreiung der Gefangenen nach Weimar entsendet hatte. Durch drei Sprecherinnen brachten die Frauen ihre Bitten an die Regierung vor, die vor allem verlangten, die Reichsregierung solle auf die baldige Ratifikation des Friedensvertrages durch die Entente einwirken. Außerdem verlangte der Bund Kenntnis der Gründe, die bis jetzt die Rückbefreiung der Kriegsgefangenen verhindert hätten größte Dringlichkeit der Heimbefreiung der Kriegsgefangenen aus Sibirien und regelmäßige Berichterstattung in der Presse, um irreführenden Berichten und falschen Nachrichten in der Kriegsgefangenenfrage entgegenzutreten. Der Reichszentralrat legte in ausführlichen Darlegungen die Haltung der Regierung in dieser, allen Deutschen ohne Rücksicht auf Parteistellung in gleicher Weise am Herzen liegenden Frage dar. Er betonte das fortwährende Bestreben der Regierung, bei jeder Verhandlung die Forderung der Heimkehr der Kriegsgefangenen in den Vordergrund zu stellen und erörterte den parteipolitischen Mißbrauch, der mit den Kriegsgefangenen getrieben wird. Vor allem sagte er jegliche Unterstützung der Schritte zu, die von den Frauen selbst unternommen werden sollten und versprach die Entsendung einer Frauenkommission nach Versailles, die sich an Ort und Stelle überzeugen solle, daß tatsächlich von der Regierung jede Möglichkeit ausgenutzt worden sei, und daß es nicht ihre Schuld sei, wenn die deutsche Kriegsgefangenenkommission in Versailles bis jetzt nicht zur Verhandlung gekommen sei. Der Minister des Innern ergänzte diese Ausführungen noch in Einzelheiten und schloß sich der Versicherung des Reichszentralrats mit allem Nachdruck an. Die Abordnung verabschiedete sich mit mehrfach wiederholtem Dank und lebhafter Zustimmung zu der Bitte des Reichszentralrats, nimmermehr gegen falsche Gerüchte und Verbehungen im Auslande energisch aufzutreten. Die Nationalversammlung wird sich mit allen ihren Parteien in den nächsten Tagen durch eine Resolution den Bemühungen der Regierung anschließen.

#### Die Räumung Litauens.

Die deutsche Regierung richtete an die Entente folgende Note: Die Räumung Litauens südlich des Njemen hat am 14. August mit dem Abtransport der Reichswehrbrigade 26 begonnen. Die geplante Räumung wird voraussichtlich am 2. September beendet sein.

Die Räumung des Gebietes der Brigade Grodno wird am 26. August, die Räumung bis Wirballen am 1. September beendet sein. Die Stadt Wirballen wird am 5. September geräumt. Die Räumung Lettlands, Estlands und Kurlands wird sich derart vollziehen, daß nach Beendigung des Abtransportes der Brigade Schaulen und der Truppen des Gouvernements Elbau am 30. August der Abtransport des 6. Reserve-Armee-Korps aus der Gegend Mitau-Bausk nach Deutschland beginnen. Die Dauer dieses Abtransportes wird auf 25 Tage gerechnet. Die Bewegungen der zum Schutze des Abtransportes ausgeschiedenen Nachhut bei Prehn, Mitau, Bausk, Schaulen und Libow werden weitere drei Monate in Anspruch nehmen.

### Allerlei Nachrichten.

#### Obert in Rudolstadt.

Reichspräsident Obert stattete der Landesregierung in Rudolstadt einen Besuch ab. Es wurden hierbei eine Reihe schwebender, insbesondere thüringischer, Fragen durchgesprochen, bei denen sich vollkommene Übereinstimmung der Ansichten ergab. Insbesondere das tatkräftige Eintreten des Reichspräsidenten für die Schaffung eines Groß-Thüringens löste lebhafteste Befriedigung aus.

#### Der Notenaustausch.

Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ von parlamentarischer Seite hört, plant der Reichsfinanzminister zur Klärung aller durch das Gesetz gegen die Kapitalflucht (Notenumtausch, Abkempfung der Wertpapiere) entstandenen Fragen eine Sachverständigenkommission zu bilden, welche die gesamten Unterlagen des Gesetzes, insbesondere auch die Devisenfragen, einer Nachprüfung unterziehen wird.

#### Zum Signusbrief.

Graf Czernin hat an die Korrespondenz Wilhelm eine Depesche gerichtet, in der er gegenüber der Darstellung des Grafen Helldorff erklärt: Ich habe niemals geleugnet, daß ich die Verhandlungen mit dem Prinzen Sixtus gebilligt, gewünscht und selbst geführt hätte. Ich habe selbstverständlich die volle Verantwortung für alles, was ich selbst dem Prinzen gesagt habe und was ihm mit meinem Wissen und unter seiner Leitung gesagt worden ist, übernommen. Hingegen habe ich die Verantwortung für Mitteilungen und Aussagen an den Prinzen, die ohne mein Wissen und hinter meinem Rücken erfolgt sind, abgelehnt. Bethmann Hollweg ist damals sofort durch mich über den Inhalt der Unterredung unterrichtet worden. Ueber Dinge, die ich damals selbst nicht wußte, konnte ich auch den Reichszentralrat nicht aufklären. Czernin erklärt schließlich, er sei im Besitze von Dokumenten, die beweisen, daß er erst im Frühjahr 1918, also ein volles Jahr später, zur Kenntnis dieser nichtamtlichen Nebenpolitik gekommen ist. Er sehe vorläufig keinen Grund, sein Beweismaterial zu veröffentlichen. Er würde dies erst tun, wenn die Wahrheit seiner Darstellung von kompetenter Seite bestritten würde.

#### Der Achtstundentag in Frankreich.

Das „Journal“ meldet, daß das republikanische Komitee für Handel, Industrie und Verkehr von der Regierung verlangt, daß sie die Ausführung des Achtstundentages verschiebe, da die Achtstundengesetzgebung einen Niedergang der wirtschaftlichen Produktion zur Folge haben werde.

#### Die Arbeitszeit in England.

Im Unterhause brachte Arbeitsminister Bone einen Gesetzentwurf über die Regelung der Arbeitszeit ein, der die Festlegung der 48-Stundenwoche für alle Gewerkszweige enthält mit nur wenigen Ausnahmen, wie z. B. Dienstboten und die im Dienste auf dem Meere und in der Landwirtschaft tätigen Arbeiter.

#### Kleine Meldungen.

Wien. Der „Zeit“ zufolge gab die hiesige Entente-Mission das von ihr vor einigen Wochen auf dem Flugplatz von Aspern beschlagnahmte deutsche Riesflugzeug frei. Es wird demnächst nach Deutschland zurückfliegen.

Bern. Gemeldet Blätter melden, daß nach der „Agenzia Americana“ die brasilianisch-deutschen Handelsbeziehungen wieder aufgenommen worden sind.

### Zur Tagesgeschichte.

#### Deutsches Reich.

— Der Entwurf eines Gesetzes über einen Anleihenkredit für das Rechnungsjahr 1919 in Höhe von 9 Milliarden Mark wurde im Hauptausschuß angenommen mit einem Zusatz, der den Reichsfinanzminister ermächtigt, eine Prämienanleihe auszugeben, die mit steuerlichen Vorteilen ausgestattet sein kann.

— Staatsminister a. D. Dr. Helfferich verlangt in einem Schreiben an den Reichspräsidenten Obert die Einleitung eines gerichtlichen Verfahrens gegen sich wegen seiner schweren Anklagen gegen den Finanzminister Erzberger.

— Aus dem Eisenbahnministerium wird mitgeteilt, daß die maßgebende Zentralinstanz die Verkehrs-lage in den nächsten Wochen für äußerst ernst an- sieht. Wenn die Kohlenzufuhr weiter so verlagert wie bisher, so muß schon vom 1. September an eine starke Verminderung des Personenverkehrs eintreten. Mit Rücksicht auf die Kohlenversorgung der Industrie und der Bevölkerung muß vom 1. Oktober ab die Staatsbahnverwaltung Eingriffe in die Verkehrspläne vornehmen, wie sie ohne Gefahr sind. Die Reichskohlenstelle hat der Eisenbahnverwaltung angekündigt, daß sie nur noch mit einem kleinen Prozentsatz der bishe- rigen Kohlenmengen beliefert werden könne und die an- deren Konsumenten der Eisenbahn wegen nicht zu stark benachteiligt werden dürften. Die Reichskohlenstelle hat für alle in Betracht kommenden Konsumenten Vertei- lungspläne ausgearbeitet. Diese Pläne stehen aber nur auf dem Papier, denn der kleinste Streik wirkt sie um. Vorräte konnten bisher nicht aufgespeichert werden. Man wird also nur im Höchsfalle mit dem Bedarf von einer Woche als sicherem Faktor rechnen können. Die Eisenbahnverwaltung wird deshalb voraussichtlich vom 1. Oktober ab alle D-Züge fortlassen und nur 25 Prozent des Friedensfahrplans der Perso- nenzüge fahren lassen, ebenso die Zahl der Güterzüge beträchtlich einschränken. Vielleicht ist sogar mit einem



zeitweiligen Entstellen des Betriebes gewisser Anlagen ganz zu rechnen, oder mit höchstens einem Tage täglich. Der Reifeeinzug wird eine natürliche Folge dieser Erscheinung sein. Geheizte und beleuchtete Züge werden in diesem Winter nicht verkehren. Für die Vor- und Stadtbüge der Großstädte sollen möglichst Erleichterungen im Interesse der Bevölkerung getroffen werden.

—\* Die Frage der Möglichkeit des Wiedereintritts der Demokraten in das Kabinett ist laut Berl. Tagebl. einstweilen vertagt worden. Man dürfte aber annehmen, daß Mitte September, vor dem Wiederausammentritt der Nationalversammlung in Berlin, die Angelegenheit endgültig geklärt werde.

—\* Nach einem Beschluß des Kabinettsausschusses der Nationalversammlung wird die Vereidigung des Reichspräsidenten am 23. August, nachmittags 6 Uhr, stattfinden.

—\* Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das von der Nationalversammlung beschlossene Siedelungsgesetz.

## Die Kriegauleihen.

Diese Frage legen sich die Besitzer unserer Kriegauleihen immer wieder vor. Wie die Revolutionsregierung halten, was die kaiserliche versprach? Sind die Kriegauleihen noch sicher, oder sind sie gefährdet? Wie die Auszahlung weiterhin ordentlich geleistet oder nicht? Soll man seinen Kriegauleihen behalten oder sich lieber davon trennen? Tausende und Abertausende stellen heutzutage diese bange Fragen. Das Dienstmädchen so gut wie der Millionär, der Großindustrielle wie der Arbeiter, der Bauer wie der Städter. Der Rückgang des Kriegauleihfußes hat allenthalben Unruhe entstehen lassen, und es gibt Leute genug, die in kopfloser Angst ihre Kriegauleihen zu Schandenpreisen loszuschlagen und große Verluste erleiden. Ist das richtig gehandelt? Die Ungunst unserer allgemeinen wirtschaftlichen und finanziellen Lage mußte selbstverständlich nachteilige Wirkungen für den Marktwert der Kriegauleihen eines besiegten Landes haben, von denen rund 100 Milliarden im Umlauf sind und für die heute ersichtliche Aussicht nur wenig Kaufinteresse besteht, während aus mannigfachen Ursachen andauernd Verkäufe vollzogen werden. Ein Teil dieser Verkäufe ist rein spekulativ, die anderen sind die Resultate der Wertspekulation. Offiziell ruht zwar der Terminhandel noch immer, daher sind Spekulationen a la bourse theoretisch eigentlich gar nicht möglich. Aber eine rechte Spekulantenseele weiß schon zu helfen. Bei einer Wertspekulation (Reerverkauf) veräußert man eine Ware, die man nicht besitzt. Man rechnet auf eine Preissteigerung, um sich dann zu billigeren Preisen „einzudecken“ und so den Preisabschlag als Gewinn einzutreiben zu können. Als der kriegsmäßige Terminhandel noch zugelassen war, handelte man dementsprechend ein Papier zur Lieferung am Monatschluß in der Erwartung, bis dahin Gelegenheit zu einem vorteilhaften, d. h. billigeren Einkauf zu haben. Die Praxis hat dann diese Geschäftsborgänge zu einer einfachen Abrechnungstätigkeit mit Verrechnung der Preisunterchiede gemacht. Gegenwärtig, wo diese Handelsform aufgehoben ist, hilft man sich meist in der Weise, daß man Kriegauleihen auf einige Tage verkauft und die Lieferung so lange verzögert, bis der Erwerb der nötigen Stücke gelungen ist. Dieser Spekulationsbetrieb hat zeitweise der Kursentwicklung unsehr schweren Schaden zugefügt, wenn man auch nicht übersehen darf, daß der zu jedem Reerverkauf notwendige geborgene Bedienungslauf die Nachfrage befriedigen hilft. Gleichwohl: der heftige Kursrückgang im Mai die Notierung bis zu 72 v. S.

abgesunken, was einen Unterschied von etwa 26 v. S. gegen den Ausgabekurs und, auf den Gesamtbetrag bezogen, einen rechnerischen Verlust von über 20 Milliarden bedeutete. Ein Teil dieses Verlustes ist ja durch die inzwischen eingetretene Kursbesserung (zurzeit liegt die Anleihe auf etwa 80 v. S.) wieder wettgemacht worden, aber der Abstand vom ursprünglichen Kurs ist noch immer so erheblich, daß viele Unternehmer und Anstalten (Banken, Versicherungsgesellschaften, Sparkassen, Industrie- und Handelsbetriebe) auf ihre mächtigen Kriegauleihen fürsmäßige Verluste erleiden, die oft in die Millionen gehen.

Solange die betreffenden Gesellschaften ihre Anleihen behalten, ist der Verlust ja nur rechnerisch, d. h. er ergibt sich aus dem bloßen Vergleich des Preisstandes zweier verschiedener Zeitpunkte. Kommt es aber einmal zu einer Veräußerung — und das wird namentlich der Fall sein, wenn die in Kriegsanleihen angelegten, aus der Abstoßung von Rohstoffen und Warenvorräten stammenden Beträge von den betreffenden Firmen wieder zur Auffüllung ihrer entleerten Läger herangezogen werden — so wird der bis dahin nur im Buch stehende Kapitalverlust zur Tatsache. Die Allgemeinheit hat die Pflicht, diesen Folgen entgegenzuwirken und überhaupt alles zu tun, was den Interessen derjenigen dient, die dem Vaterland in schwerer Zeit ihre Kapitalhilfe willig zuteil werden lassen. Sie hat dieser Pflicht umso mehr nachzukommen, als sämtliche sozialen Schichten an den Kriegauleihen beteiligt sind und ungeheure Beträge auch in den Vermögensmassen von Wohlfahrtsvereinigungen, Stiftungen, Volksbanken, Sozialversicherungsanstalten u. d. d. liegen. Darum ist es zu begrüßen, daß die Reichsbank jetzt endlich daran geht, ihre bisher völlig unzureichende Organisation zur Stillung der Kriegauleihbedürfnisse durch etwas Vollkommenes zu ersetzen. Das große Kriegauleihkonzern, das die Reichsbank zu bilden gedenkt, wird durch Zusammenschluß des maßgebenden Teils der Bankwelt die für lange Aufnahme tiefer Kriegauleihposten an der Börse ermöglichen. Hierbei wird man sich der Mitarbeit der, in inniger Verbindung mit der Reichsbank stehenden Darlehnskassen bedienen, die etwa 90 v. S. der zurzeitigen Kriegauleihen im Wege der Verpfändung übernehmen soll, so daß die Banken nur etwa 10 v. S. aufzubringen hätten, was freilich bei der Größe der in Frage stehenden Summe ganz enorme Kapitalien verlangt. Ferner wird die Verwendung von Kriegauleihen zum Erwerb von Heeresgütern, sowie zu Steuerzahlungen und besonders die große Vermögensabgabe die Tilgung eines wesentlichen Teils der Kriegauleihen bewirken, was stark zur Milderung des Kursrückgangs beitragen und auch dem Reiche die Erfüllung seiner Zinsverpflichtungen erleichtern wird. Dem schließlich hat doch die große Mehrzahl der Kriegauleihbesitzer die Kriegsanleihe als dauernde Anlage erworben. Hierbei kommt es nicht so sehr darauf an, wie der Kurs ausfällt, wenn nur die Zinsen voll und regelmäßig bezahlt werden. Daß das Reich jedoch alles daran setzen wird, seine Zinsversprechungen zu erfüllen, steht außer Frage. Von allen anderen Erwägungen abgesehen, macht schon die Rücksicht auf die kleinen Leute das zur gebieterischen Notwendigkeit.

Wir glauben nicht, daß das Reich unsere Kriegauleihen entwertet, die Zinszahlung einhalten wird, die neuen Steuern sind ja auf diese Zinszahlung berechnet. Wenn allerdings die innere Krise, die Wiederaufrichtung des Wirtschaftslebens nicht wieder kommen sollte, dann wäre das eine Gefahr auch für die Kriegauleihen.

## Note Rosen.

Roman von H. Courths-Mahler.

93) (Nachdruck verboten.)

Auf diesen Augenblick mußte er vorbereitet sein. Kein Zucken in seinem Antlitz durfte ihr dann verraten, daß sie ihn bis ins Lebensmark hinein traf.

Monate waren vergangen seit Graf Hennings Abreise von Ramberg. Der Winter hatte seinen Einzug gehalten und alles ringsum in sternenloses Weiß gehüllt. Nur der Fuß zog sich noch wie ein dunkles, breites Band durch die Landschaft. Der Frost war noch nicht so stark, daß er darauf eine Eisdede hätte bilden können. Nur an den Rändern setzten sich langsam dünne Eisschichten fest.

Graf Rainer hatte seine Gattin gefragt, ob sie Lust habe, für einige Zeit in die Residenz überzusiedeln, oder ob sie sonst eine Reise zu machen wünsche. Sie hatte verneint.

„Wenn es dir recht ist, Rainer, bleibe ich am liebsten in Ramberg. Nach Gesellschaft verlange ich nicht, und Ramberg ist auch im Winter sehr schön. Wenn du dann, wie du vorhast, Anfang März einige Zeit nach Schelling gehen möchtest, möchte ich mit dir gehen, um in Waldow alles zu ordnen.“

Er war sehr einverstanden.

Auch Gräfin Gerlinde verzichtete zu Rainers Erstaunen in diesem Winter darauf, das gesellige Leben der Residenz aufzusuchen, trotzdem ihr Rainer Palais Ramberg bereitwillig zur Verfügung stellte. Sie erklärte lachend, sie habe sich im Witwenhaus so völlig eingelebt, daß sie kein Verlangen nach Abwechslung habe. Graf Rainer war nur zu froh, daß Gerlinde blieb. Er brauchte sie gewissermaßen als Ablenkung und als Schutzwehr gegen seine eigenen Gefühle für Josta, die immer stiller und zurückhaltender wurde. Das junge Ehepaar schien einander täglich fremder zu werden, und Gräfin Gerlinde nahm Graf Rainer mehr und mehr in Anspruch.

Er ließ sich nur zu willig von ihr mit Beislag belegen, ahnungslos, daß Josta das Herz dabei immer

schwerer wurde. So kam die Weihnachtszeit heran, und Josta wurde nun langsam wieder lebhafter. Gab es doch nun für sie viel zu tun, um die Bescherung für die Leute und die Dorfkindern vorzubereiten. Das machte ihr Freude, und sie ging mit Feuereifer an die ihr liebe Arbeit. Auch freute sie sich schon auf Besuch, der nun wieder bevorstand, und aus dieser Freude machte sie gar kein Geheimnis, ahnungslos, daß sie dadurch sowohl Rainer, als auch Gerlinde in ihrem Verdacht bestätigte, daß Henning ihr besonders teuer war.

Sie machte eifrig Pläne für die Zeit seiner Anwesenheit und sprach darüber zu den beiden Menschen, die sie aus verschiedenen Gründen scharf beobachteten. Gräfin Gerlinde tat natürlich alles, was sie konnte, um Rainer auf diese Freude aufmerksam zu machen.

„Sieh nur, wie deine kleine Frau wieder lebhafter wird! Sie bekommt sogar wieder rote Wangen vor freudiger Erwartung.“

Rainer hatte dieses Hinweises nicht bedurft. Er sah ja selbst, wie Josta auflebte.

„Es ist ja so selbstverständlich, Gerlinde, wenn sie sich auf eine belebende Gesellschaft freut. Wir sind eben zu ernsthafte Leute“, sagte er scheinbar ruhig.

Das machte die Gräfin ganz ungeduldig.

„Ist er denn nur blind, daß er noch immer nichts merkt, oder will er nichts merken“, dachte sie.

Hätte sie nur ahnen können, was für eine Angst in Rainer war, wenn er an Weihnachten dachte. Manchmal war er darauf und dran an Henning zu schreiben:

„Komme nicht nach Ramberg“, aber er tat es dann doch nicht.

„Was kommen muß, kommt doch“, sagte er sich immer wieder.

Seine Nachforschungen nach Kindern aus zweiter Ehe von Jostas Vater hatten bisher noch keinen Erfolg gehabt. Aber eines Tages trat er mit einem Schreiben in der Hand in Jostas Zimmer.

Sie sah an ihrem Schreibtisch und schrieb in ihr Tagebuch. Als er eintrat, schlug sie es, jäh errötend zu, und legte es hastig in das Fach zurück. Er bemerkte ihre Verlegenheit. Daß sie ein Tagebuch führte, wußte er. Schon einmal hatte er sie

## Belegtes und unbelegtes Geb.

### Neue Verkehrs-Regelung.

Die Waffenstillstandskommission teilt mit: Die Regelung über den Verkehr zwischen dem besetzten und unbelegten Gebiete erfolgt nach Beschluß der internationalen Konferenz in Wiesbaden am 9. August folgende:

1. Deutsche oder ehemalige Feinde und trale, wohnhaft im unbelegten Deutschland, Einreiseerlaubnis für das besetzte Gebiet mittels deutschen Passes, der mit einem Visum der militärbefehlshaber der Besatzungsarmee versehen ist.

2. Angehörige der Verbandsmächte im unbelegten Deutschland einreisen mit einem laubnischein, der durch die Militärbehörde des Verbandes der besetzten Zone ihres Einreiseortes gestellt und mit einem Visum von der deutschen Behörde versehen ist.

3. Für Deutsche oder ehemalige Feinde und trale, die sich vom besetzten ins unbelegte Deutschland begeben wollen, genügt ein Ausweis der militärbefehlshaber der Besatzungsarmee.

4. Beiderseits der Grenzen sollen Passbureaus eingerichtet werden, und zwar militärische der Verbündeten im besetzten, bürgerliche im unbelegten Deutschland. Ihre Einrichtung ist für die am 1. Januar 1919 im besetzten Deutschland: belgische Zone Köln, englische Zone Köln, amerikanische Zone Mainz, französische Zone Mainz, belgische und englische Zone Koblenz; amerikanische Zone Bismarck; französische Zone Frankfurt, Mannheim, Karlsruhe.

5. Zwischen den entsprechenden Stellen im besetzten und unbelegten Deutschland wird zum Zwecke der Übermittlung eine Automobilverbindung eingerichtet.

6. Reisen von deutschen aktiven Militärs in das besetzte Deutschland haben in Zukunft zu erfolgen.

7. Für Abgeordnete der besetzten Gebiete werden Personalausweise mit dreimonatiger Gültigkeit ausgestellt. Für Reisen deutscher Beamten ins besetzte Gebiet zur Ausübung ihres Dienstes sollen ausgestellt Spezialausweise ausgeben werden. Die Vermittlung der Waffenstillstandskommission ist hinsichtlich des Notwendigen zu veranlassen und das der Einrichtung des bürgerlichen Passbüros des besetzten Deutschlands mitzuteilen.

## Für den Kleingärtner.

Unkraut soll in einem Garten überhaupt nicht kommen, auch nicht in den Gassen und an den Straßen. Besonders achtet man darauf, daß nicht die Taubnessel, dort ein Nachschäfer, in dieser Gasse Grasbüschel, in jener eine Dösel stehen bleibt und trägt, weil dieser sich dann bald über den ganzen Garten ausbreitet und ihn von oben bis unten verunkrautet.

Man sae jetzt zum Frühjahr: Frühlingsschwiele und Römischkohl oder Raps.

Die Frühlingsschwiele sät man zuerst auf ein Beet in drei Reihen von 40 Zentimeter Abstand und verläßt später in den eigenen Reihen die Reihen bis auf einen Abstand von 30 Zentimeter. Die anderen jetzt gepflanzten, liefert der Römischkohl in der Regel.

Römischkohl oder Mangold sät man in drei Reihen von 40 Zentimeter Abstand und verläßt später in den eigenen Reihen die Reihen bis auf einen Abstand von 30 Zentimeter. Die anderen jetzt gepflanzten, liefert der Römischkohl in der Regel.

dabei betroffen, als sie Eintragungen machte, und da war sie rot und verlegen geworden. Das trauerte sich ihm zusammen. Es gab also etwas, sie ihm ängstlich zu verheimlichen suchte. Sie sah ihre Seele, wie sie dies Tagebuch ängstlich vor sich verbarg. Wie tief ihn das schmerzte! — Nicht ihr Vertrauen besaß er mehr. Er gab sich der Schein, ihre Verwirrung nicht zu bemerken.

„Da bringe ich dir endlich Nachricht über meine Nachforschungen in Amerika, liebe Josta. Hier ist Bericht meines Beauftragten. Danach hat sich die Frau meines Vaters, die Frau Leonore von Waldow, geborene Hainau, die als Sängerin unter Mädchennamen auftrat, gleich nach dem Tod meines Vaters von der Bühne zurückgezogen, weil ihre Stimme verloren hatte. Sie hat sich bald mit einem viel älteren, aber sehr vermögenden Mann, Mr. Robert Dunby, zum zweiten Mal vermählt. Aus ihrer ersten Ehe hat sie eine Tochter mit in diese zweite Ehe gebracht. Sie bis vor zwei Jahren, als Mrs. Dunby in der Welt gelebt, wohin sie ihrem zweiten Gatten gefolgt und ist dann gestorben. Ob ihr Töchterchen aus der Ehe am Leben geblieben ist, hat mein Gewissen noch nicht ermitteln können. In zweiter Ehe hat sie keine Kinder, jedoch besaß Mr. Dunby aus seiner ersten Ehe zwei Söhne, die jetzt im Alter von unddreißig und sechsunddreißig Jahren sind. Sie sind mit reichen Amerikanerinnen vermählt. Dunby ist vor Jahresfrist gleichfalls gestorben. Soll ein sehr großes Vermögen hinterlassen. Das ist alles, was bisher in Erfahrung gebracht werden konnte. Es wird sich nun leicht auch noch stellen lassen, ob die Tochter meines Vaters aus der zweiten Ehe noch am Leben ist, und es werden schließlich die nötigen Nachforschungen angestellt. Meine liebe Josta. Hier ist der Brief, in dem alles noch ausführlicher nachlesen kannst.“

Josta hatte aufmerksam zugehört. Ihre Augen leuchteten zu ihm empor. Ach, wie selten er jetzt noch dies sprechende Leuchten, das ihn so beglückte.

(Fortsetzung folgt)



...den ...

Im Ob- und Johannisbeeren, damit man in Zukunft recht viel ...

## Locales und Provinzielles.

Schierstein, den 21. August 1919.

**Ausgabe von Lebensmitteln.** In den hiesigen Lebensmittelgeschäften kommen im Laufe dieser Woche an die vorzugsberechtigten Bevölkerung pro Person 250 Gramm Weizenmehl zum Preise von 85 Pfg. das Pfund und 190 Gramm Reis zum Preise von Mk. 1,90 das Pfund zur Ausgabe.

**Landwirtschaftliche Versammlung.** Die für gestern abend nach dem „Rassauer Hof“ einberufene Versammlung zur Gründung einer Bauernschaft war zahlreich besucht. Der Einberufer, Herr Heinz, eröffnete 9 Uhr die Versammlung, indem er kurz den Zweck und die Ziele der heutigen Versammlung darlegte. Er erteilte sodann dem Landwirtschaftslehrer, Herrn Kurandl, das Wort zu seinem Vortrage. Dieser legte zunächst dar, was das Wort Bauernschaft bedeutet. Gleich wie die Arbeiter Gewerkschaften haben, so sollen die Landwirte Bauernschaften gründen zur Vertretung ihrer Interessen. Die bisherige Landwirtschaftskammer sei keine Vertretung der Landwirte gewesen, weil sie nur auf einseitiger Wahl durch die Kreisliste beruhe. Auch die wiederholten Verbesserungsversuche am Wahlrecht, die durch die Wiesbadener Landwirtschaftskammer versucht wurden, hätten keinen Erfolg. Auch jetzt sei eine neue Organisation der Landwirtschaftskammer geplant, die Sache werde als ganz geheim von der Regierung betrieben, deshalb müsse von der Landwirtschaft die laute Forderung erhoben werden: Wir wollen wissen, was vorgeht, und was für Gesetze in Vorbereitung sind, um auch unsererseits Stellung hierzu nehmen zu können. Durch die Revolution sei eigentlich eine richtige Vertretung der Landwirtschaft geschaffen gewesen, nämlich die Bauernräte, die den Arbeiter- und Soldatenräten gleichwertig waren und vieles schaffen konnten, wenn sie richtig geleitet waren. Im November v. Js. wurde ein provisorischer Landes- und Bauernrat gegründet, der in Verbindung mit den Arbeiter- und Soldatenräten bei der Rückkehr unseres Heeres viel Gutes geleistet hat. Im besetzten Gebiet mußte aber nach der Befreiung jede Arbeit der Arbeiter-, Bauern- und Soldatenräte eingestellt werden, und deshalb macht sich jetzt die Gründung einer Bauernschaft notwendig. Die Bauernschaft und die Vertretung der Landwirtschaft durch die Kreisbauernschaft sei dazu berufen, in erster Linie wirtschaftlich zu wirken, doch sei es gar nicht zu umgehen, daß in Zukunft auch das politische Gebiet berührt werden müsse. Im unbesetzten Deutschland sei man mit der Organisation der Landwirtschaft auch schon weiter, als hier. In unserem Kreise bestehen aber schon etwa 20 Gemeindebauernschaften, so daß die Gründung der Kreisbauernschaft in Kürze vor sich gehen könne. Deutschlands Wiederaufrichtung hänge im Wesentlichen von der Landwirtschaft ab. Deshalb müsse sich diese eine gute Interessenvertretung schaffen, der alle Berufsangehörigen angehören, damit der deutsche Landwirt ein freier Bauer auf eigener Scholle werde. (Beifall). Zusammengefaßt heißt also der Referent folgende Forderungen auf: Was andere Berufe, wie Arbeiter, Handwerker usw., dem landw. Beruf schon voraus haben, die Schaffung einer starken Organisation, muß jetzt von der Landwirtschaft nachvoll und ganz nachgeholt werden, und zwar möglichst bald. Der Zusammenschluß muß erfolgen ohne Rücksicht auf Parteipolitik und Religion. Die gemeinsame Not des Volks, namentlich die allgemein drückend empfundene Fessel der Zwangswirtschaft und der ungerechten Preispolitik treibt zum Zusammenschluß. Deshalb müssen Gemeindebauernschaften gegründet werden, denen alle Berufsangehörigen, die über 20 Jahre sind, angehören müssen. Aus der Gemeindebauernschaft wird die Kreisbauernschaft gebildet, aus der dann die Kreisbauernschaft entsteht, die das Rückgrad für die neu zu schaffende Berufsvertretung anstelle der bisherigen Landwirtschaftskammer bilden wird. Nach dem Referat wurde einstimmig beschlossen, auch hier eine Gemeindebauernschaft zu gründen. Zugleich wurde der Vorstand gewählt, zu dem folgende Herren gehören: Vorl. Heinz; Vorstandsmitglieder: Adv. Schäfer III, W. Elert, Gg. Lang, Gärtn. Kleiser und Schwebig, als Vertreter der Landarbeiterschaft wurde Joh. Fröh

gewählt. Nachdem so die Gründung vollzogen war, wurden noch einige wirtschaftliche Fragen behandelt unter anderem auch die Dreschmaschinenfrage und die Kontrolle bei der Ausdreschung. Nach Erledigung dieser Angelegenheiten wurde vom Vorsitzenden die Versammlung mit Dankworten für den Referenten und die Erschienenen geschlossen.

**sl. Ausflug.** Am Sonntag veranstaltete der hiesige kath. Kirchenchor seinen diesjährigen Ausflug nach Kiedrich, der sich einer zahlreichen Beteiligung erfreuen konnte. Nach einem erfrischenden Regen am frühen Morgen erfolgte gegen Mittag der Abmarsch bei guter Stimmung. Bei Ankunft in Kiedrich wurde der Chor von dem dortigen Bruderverein „Cecilia“ aufs herzlichste begrüßt und das langjährige Freundschaftsverhältnis durch beiderseitige Ansprachen aufs neue befestigt. Nun folgten abwechselnd Gesangsvorträge der beiden Vereine, deren Pausen mit Tanz und Unterhaltung ausgefüllt wurden. Zur Ueberraschung der Anwesenden traf ganz unerwartet auch der kath. Kirchenchor Eltville ein, dessen gesangliche Leitung ebenfalls in den Händen des Herrn Jakob Weiß von hier liegt, und so entstand sozusagen ein kleiner improvisierter Wellstreit unter den drei befreundeten Vereinen, der die wenigen Stunden viel zu rasch zerrinnen ließ. Die Rückfahrt erfolgte ab Eltville abends 8 Uhr per Boot. Es war ein genussreicher Tag für alle Teilnehmer.

**Von der Polizei.** Der Minister des Innern hat aus Anlaß der zeitigen besonderen Schwierigkeiten des polizeilichen Sicherheitsdienstes den Polizei-Erekrutierungsbeamten und den Hilfspolizei-Erekrutierungsbeamten die Ermächtigung erteilt, von den ihnen anvertrauten Waffen Gebrauch zu machen: „wenn eine Person, die bei einem Verbrechen oder Vergehen betroffen wird, oder dieser Tat dringend verdächtig ist, sich der Festnahme oder der Feststellung ihrer Person durch die Polizei zu entziehen versucht, oder wenn eine Bedrohung des Polizeibeamten oder der seinem Schutze anvertrauten Personen mit gegenwärtiger Gefahr für Leib und Leben zu befürchten ist und der Aufforderung des Beamten „Halt“, oder „Hände hoch oder ich schreie“, oder der Aufforderung „Waffen niederlegen“ nicht sofort Folge geleistet wird.“ Die Verordnung gilt für das ganze Deutsche Reich.

**Das Feldbergfest ist genehmigt.** Wie mitgeteilt wird, hat die französische Behörde die Abhaltung des Feldbergfestes am 31. August genehmigt. Es findet wie früher auf dem Berg statt.

**Eine reiche Kapselernie gibt's an der Bergstraße** ebenso im Badischen. Wenn Transport-schwierigkeiten auf der Bahn keinen Strich durch die Rechnung machen, so darf man hoffen, daß die Obst-kellern in diesem Herbst nicht wieder trocken stehen werden.

**Vorläufig kein besseres Bier.** Aus Brauereikreisen wird gemeldet: Die zurzeit häufig ausgesprochene Annahme, als ob in Walde mit der Herstellung eines besseren Bieres zu rechnen sei, entspricht nicht den Tatsachen. Nach Bekanntgabe des Deutschen Brauer-Bundes ist einstweilen nicht daran zu denken, daß die Regierung den Stammwürzgehalt des Bieres erhöhen wird. Es ist in Betracht zu ziehen, daß die Gerstenzuteilung an die Brauereien nur 10 Prozent ihrer Friedensmenge beträgt und daß diese auch im laufenden Wirtschaftsjahr nur bis zur Hälfte tatsächlich geliefert wurden. — In diesem Zusammenhange sei darauf hingewiesen, daß die Gerste auch im kommenden Jahre (Ernte 1919) nach wie vor beschlagnahmt sein wird und die Bewirtschaftung in den Händen der Reichsgetreidestelle liegt. Es ist also damit zu rechnen, daß die Brauereien kontingentiert bleiben und daß der freie Handel, soweit Gerste in Betracht kommt, einstweilen ausgeschlossen bleibt. — Ausländisches Malz darf nur mit Zustimmung des Reichsbergnährungsministeriums eingeführt werden; keine Brauerei ist berechtigt, selbst Malz einzuführen und zu verwenden.

**Wiederaufnahme der Personendampfschiffahrt.** Der Personenverkehr von der Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrtsgesellschaft ist mit einem Schiffe für den Tag, bergwärts und talwärts, in unserem Bezirk wieder aufgenommen worden. Die Fahrten gelten als Schnellfahrten und kosten doppelten Friedenspreises. Retourkarten werden nicht ausgegeben. Nachfolgend der Fahrplan:

| Fahrten zu Tal |          | Fahrten zu Berg |          |
|----------------|----------|-----------------|----------|
| Mainz          | ab 10.00 | Köln            | ab 10.00 |
| Biebrich       | „ 10.20  | Coblenz         | ab 5.40  |
| N.-Walluf      | „ 10.35  | Coblenz         | ab 10.00 |
| Eltville       | „ 10.45  | Altmannshausen  | „ 2.25   |
| Deßlich        | „ 11.00  | Bingen          | „ 2.45   |
| Frei-Weinheim  | „ 11.05  | Kiedrich        | „ 3.05   |
| Geisenheim     | „ 11.20  | Geisenheim      | „ 3.20   |
| Kiedrich       | „ 11.35  | Frei-Weinheim   | „ 3.40   |
| Bingen         | „ 11.45  | Deßlich         | „ 3.50   |
| Altmannshausen | „ 12.00  | Eltville        | „ 4.20   |
| Coblenz        | „ 2.45   | N.-Walluf       | „ 4.35   |
| Köln           | an 7.30  | Biebrich        | „ 4.55   |
|                |          | Mainz           | an 5.15  |

**Die Frau Bürgermeister.** Zum Bürgermeister der Gemeinde Steinberg (Rhein) wurde Frau Gastwirtin Schuchardt einstimmig gewählt.

## Kleine Chronik.

**Die Bankräuber.** Die Nachforschungen der Berliner Kriminalpolizei wegen des Einbruchs in die Filiale der Dresdner Bank in der Landsberger Straße führten zur Festnahme des 16jährigen Rüburschen Gelewis, der dort bis zum 1. August tätig war. Er hatte vor mehreren Monaten Glühlampen aus der Bank gestohlen und bei einem vielfach vorbestraften Einbrecher verkauft. Dieser hatte zusammen mit dem Schachtel

präsentiert den Mann, in den Banktresor eingebrochen. Gelewis besorgte die Schlüssel von den in den Keller führenden Türen. Die Schlüssel wurden nachgemacht und eine Zeichnung der Kellerräume wurde angefertigt. Fast zwei Wochen brauchten die Einbrecher, um ein Loch durch den gemauerten Tresor zu schlagen. Sie fanden, wie gemeldet, etwa 100 000 Mark in bar, eine große Menge Wertpapiere und Tafelsilber. Der eine der Einbrecher wurde am 14. August festgenommen. Man fand bei ihm und bei seinem Bruder einen Teil der Beute. Am andern Tag gelang es dem Verhafteten, aus dem Polizeigefängnis zu entkommen.

## Vermischtes.

**Die „belegte Zunge“.** Die Zunge ist von den allen Kerkern als „Spiegel der Verdauungsorgane“ bezeichnet worden. Auch heute gilt eine „belegte Zunge“ und der fäule, säuerliche Geschmack, der eine Begleitererscheinung einer Veränderung der Zungenoberfläche ist, als ein Anzeichen einer Magenvergiftung. Dr. E. Kasi hat in der Wiener klinischen Wochenschrift eine Erklärung für das Auftreten eines Zungenbelags bei Verdauungsstörungen zu geben gesucht. Durch Versuche an Tieren und Menschen zeigte er daß leichte Körper, die an der Wand der Speiseröhre haften, durch die rhythmischen, von der Atembewegung verursachten Druckschwankungen im Brustkorb, ferner durch die Pulsation des Herzens und der Bewegungen des Zwerchfells auf- und abwärts bewegt werden können. Die aufsteigende Strömung längs der Speiseröhrenwand stellt demnach eine direkte Beziehung zwischen dem Mageninhalt und der Mundhöhle her. Wenn sie die Zunge erreicht, so können unter bestimmten Bedingungen die von ihr mitgeführten Teilchen der verdauten Nahrung, weiße Blutkörperchen u. die Oberfläche der Zunge trüben oder eine Erübung veranlassen. Da die Zunge eine rauhe Oberfläche hat, werden diese Stoffe leicht festgehalten und es entwickelt sich dann jener für Störungen der Verdauungsfunktion charakteristische Geschmack. Der vom Magen rückläufige Flüssigkeitsstrom ist auch unter normalen Verhältnissen vorhanden, aber wenn Zungenbelag auftritt, so muß man auf einen vermehrten Transport von Substanzen, deren Vorhandensein zum Teil abnorm sein kann, schließen. Rhönies wies nach, daß bei Störung des Mageninhalts in mehr als 90 v. H. der Fälle ein Belag auftritt. Die belegte Zunge kann unter Umständen zu den Anzeichen des Lebens zählen. So namentlich, wenn sie mit Schinken, Gänsebraten und ähnlichen lang entbehrten Dingen belegt wird.

**Die neuen 50-Pfennigstücke.** Geplant ist, die neuen Münzen in Aluminium ausführen zu lassen. Was das Äußere der Münze anbetrifft, so befindet sich oben auf der Vorderseite mit dem Rand gleichlaufend die Aufschrift: Deutsches Reich. Die Mitte der Vorderseite wird, wie bei den 10-Pfennigstücken von einer 50 eingenummert. Darunter ist auf einem Schilde das Wort „Pfennig“ zu lesen. Unter dem Schilde befindet sich die eingestempelte Jahreszahl 1919. Die Rückseite zeigt lediglich ein Garbenbündel mit vollen Ähren auf, das in der Mitte von einem Band durchquert ist, auf dem der Spruch zu lesen ist: „Sich regen bringt Segen“. Der Umfang der Münze ist etwas größer als der der Zehnspfennigstücke. Der Rand der neuen Münzen soll, wie bei den alten 50-Pfennigstücken, gerippt ausgeführt werden.

## Theater-Spielplan.

Residenz-Theater in Wiesbaden.

Freitag, 7½ Uhr: „Die Fälschungssee“.

Samstag, 7½ Uhr: „Die lustige Witwe“.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

### Betr. Ausgabe von Lebensmitteln.

In den hiesigen Lebensmittelgeschäften kommen im Laufe dieser Woche an die vorzugsberechtigten Bevölkerung pro Person 250 Gramm Weizenmehl zum Preise von 85 Pfg. das Pfund und 190 Gramm Reis zum Preise von Mk. 1,90 das Pfund zur Ausgabe.

### Betr. Ausgabe von Krankenbutter.

Freitag, den 22. d. Mts. vormittags von 8 bis 9 Uhr findet auf dem Rathause die Ausgabe von Krankenbutter statt. Die ärztlichen und kreisärztlichen Ausweise sind vorzulegen.

Als verloren ist gemeldet:

1 Paar schwarze Knabenschuhe Nr. 28.

Abzugeben gegen Belohnung auf Zimmer 1 im Rathause.

### Bekanntmachung.

Paul Mitteilung der Ortskommandantur verläßt das II. Btl. Inf.-Reg. 92 gegen Ende d. Mts. Die Ortsunterkunft. Diejenigen Hausbesitzer oder Personen, die Ansprüche aus Schäden, die nachweislich durch Angehörige dieses Truppenteils entstanden sind, zu stellen haben, wollen solche bis zum 25. d. Mts. auf Zimmer 8 des Rathauses schriftlich einreichen. Spätere Anmeldungen können nur berücksichtigt werden, wenn die Schäden nach diesem Termin entstanden sind.

### Bekanntmachung.

Die Büroräume des Preussischen Staatssteueramtes für den Landkreis Wiesbaden sind vom 20. August 1919 ab nach dem Hause Adolfsstraße 4 II in Wiesbaden verlegt.

Schierstein, den 18. August 1919.

Der Bürgermeister: Schierstein.



## Kleiderstoff-Farben

nebst fachmännischem Rat erhalten Sie in der  
**Drogerie Nicolaus Schollmayer,**  
Mainz, Augustinerstraße 39.

Billige Leiterwagen u. einzelne Räder  
eingetroffen. Große Sendung Küchenstühle eingetroffen.

**E. Sichtenstein, Mainz,**  
Telefon 2727, Leichthofstr. 10.

## Zigarrenhaus Muhr,

Gaustraße 46. Mainz, Gaustraße 46.

Großer Posten

## Amerikanischer

## Zigaretten und Tabak

in Blechdosen und Beuteln eingetroffen.

## Zigarrenhaus Muhr,

Gaustraße 46. Mainz Gaustraße 46.

## Damen-Röcke

— aus erster Hand —

reinwoll. Friedensware

modern im Schnitt, in blau und schwarz

**Mk. 75.—**

bei J. Stiep, Wiesbaden, Faulbrunnstr. 9, Laden.

## Raffanische Kriegsverficherung.

Die Abrechnung für die im August 1914 errichtete  
Raffanische Kriegsverficherung soll bedingungsgemäß  
3 Monate nach Beendigung des Krieges (d. h. 3 Monate  
nach Friedensschluß) erfolgen. Es werden daher die  
bisher mit der Anmeldung ihrer Ansprüche noch  
rückständigen Hinterbliebenen von gefallenem (vermißten)  
und verstorbenen Kriegsteilnehmern aufgefordert, die ge-  
lösten Anteilsscheine mit der großen ständesamtlichen  
Sterbeurkunde umgehend an uns einzusenden.

Jeder Empfangsberechtigte erhält nach Eingang der  
Scheine und nach Anerkennung deren Gültigkeit eine  
Bestätigungskarte über die vollzogene Vormerkung. Wer  
daher die gelösten Scheine bereits eingekandt und die  
Bestätigungskarte erhalten hat, braucht keine weiteren  
Schritte mehr zu unternehmen.

Das Ergebnis der Abrechnung und die Höhe der  
jeweils fälligen Leistung wird jedem Empfangsberechtigten  
nach der Abrechnung mitgeteilt.

Wiesbaden.

**Direktion der Raffanischen Landesbank.**  
(Abteilung: Kriegsverficherung.)

Ihre Entlassungs-Anzüge, Militär-  
mäntel, Decken, etc. Blusen, Damenkleider  
usw. erhalten Sie in unserer Spezial-Abt.  
in allen modernen und gangbaren Farben  
in tadelloser Ausführung umgefärbt. Chem.  
Reinigung von Herren- und Damen-  
garderoben, Gardinen, Kostümen, Teppichen.  
Färberei und chem. Reinigung.

## Beck & Hohmann,

Wiesbaden, Rüdesheimerstr. 34.

Annahme für Schierstein:

**Zigarrengeschäft Ludwig Wehnert,**  
Friedrichstraße.

## Wein-Etiketten

in feinsten Ausführung nach  
vorliegendem Musterbuch  
liefert

Druckerei W. Probst

## Verloren

von der Altsstr. bis zur  
Kaiserstraße eine

**Mistgabel.**

Abzugeben Karlsstraße 8

## Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief heute, öfters  
gestärkt durch die heiligen Sterbesakramente, an seinem sich im Felde  
zugezogenen, mit grosser Geduld ertragenen Leiden, mein lieber Sohn  
unser guter Bruder

## Hilarius Schäfer

im Alter von 26 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

**Schierstein, den 20. August 1919.**

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 4 1/2 Uhr vom Sterbe-  
hause, Dotzheimerstrasse 31, aus statt.

Das Seelenamt findet am 25. August, morgens 7 1/2 Uhr, statt.

## Anfertigung von Maß-Schäften

in tadell. Ausf. u. kürzester  
Lieferungsfrist.

**H. Färber, Wiesbaden,**  
Wörthstraße 19, I.

## Schlafzimmer

in großer Auswahl zu  
den billigsten Preisen bei

**Karl Becker, Mainz,**  
Mittlere Bleiche 30.

## Bernard Renauld

aus Nancy

## Lebensmittel

Expor

Schwalbacher Str. 1 — Wiesbaden.

## Reklame-Tages-Artikel:

Kaffee, prima Mischung 1/2 Pfund = 2.60  
Corned beef . . . Dose Pfund = 3.80  
Feinste Sprats in Olivenöl Dose = 3.00  
Weiße Bohnen . . . Pfund = 2.20

Sonst. Oele, Margarine, Fett, Schmalz, Konserven.

Meiner werthen Randschaft zur  
Kenntnis, daß ich ab 16. d. Mts.  
nach Niederwalluf, Pfälzer-  
weg 10, verzogen bin und meine  
Tätigkeit auch dort weiter ausübe.  
**Frau Hermine Moog,**  
Schneiderin.

## Ein Belg. Riesen Scheck

(Hans)

billig zu verkaufen. Näh.  
in der Geschäftsstelle.

## Umpressen von Filz-, Velour-, Zeller- und Sammethüte

nach den neuesten Modellen  
werden schnellstens ge-  
liefert. **Berta Spielmann,**  
Wiesbaden, Bleichstr. 20.

1 Gewinde von Chaisen-  
laterne von Zeissstr. bis  
Ev. Kirche verloren. Ab-  
zugeben gegen Belohnung  
**Wilhelmstraße 41.**

## Essig-Essenz 80%

in großen und kleinen Flaschen frisch eingetroffen in der  
**Drogerie Nicolaus Schollmayer,**  
Mainz, Augustinerstraße 39.

Wieder ein grosser Transport junger,  
schwerer und leichter

## ARBEITSPFERDE und MAULTIERE

eingetroffen.

**L. Würsching, Pferdehandlung,**  
Mainz.

Telefon 1782. Stallung: Schiessgarterstr. 13.

## Geschäftsempfehlung.

Den verehrlichen Tapezierern, Möbelfabrikanten  
und Selbstverbrauchern zur Kenntnis, daß wir in Mainz,  
Alarstr. 24, eine Verkaufsstelle eröffnet haben. Wir führen  
familiäre

**Tapezierer-, Polster- u. Dekorationsartikel**

in nur guten Qualitäten zu den billigsten Preisen und halten  
uns bei Bedarf bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

**Roßstoffverein für Tapezierer  
von Mainz und Umgebung**  
e. G. m. b. H.

Verkauf auch an Nichtmitglieder.

Fernruf 1011.

## A. SOLEIL,

PARIS, 75-77 Rue d'Aboukir.

**Stoffe (Tuch und Wolle)**  
fertige Damen-Konfektion

en gros

Reichhaltiges Vorrats- und Musterlager

**MAINZ,**

4 Pfandhausstrasse 4



Die Hausfrau spart  
viel Wirtschaftsgeld  
seit sie sich Erdal-  
Schuhkrem hält.

## Erdal

schwarz — gelb — braun

Alleinhersteller:

**Werner & Mertz, Mainz.**

Junge ausgewachsene

## Gänse

abzugeben.

**H. Herziger.**

## Nähmaschinen

und Gestelle für Schüller,  
Schneider und Haus-  
kautsels on A. Schmid,  
Postfach 147, Mainz.

Roberte

## Schlafzim. - Einrichtung

Spiegelschrank, Vertiko, Bilder-  
schrank, Küchen-Einrichtung,  
Kleiderchränke, vollst. Betten,  
Damen-Toilette-Tisch, nach  
Tische u. vieles andere zu

**Ludwig Weiss,**

Mainz, Alarstraße 11.

## Ungeziefer

Mittel aller Art  
gegen Kopfläuse, Flöhe,  
Wanzen, schwarze Käfer,  
Schwaben,  
Mäuse und Ratten  
verkauft als Spezialität  
**Drogerie Strauben,**  
Mainz, Quintingstraße 10,  
Telefon 1361.

## Küchen

laufen Sie sehr billig  
direkt in der Schreinerei bei

**Karl Becker, Mainz,**  
Mittlere Bleiche 30.